

Unternehmertum: Neujahrsempfang der Aved-IHK im St.Vither Triangel – Wallonischer Wirtschaftsminister Pierre-Yves Jeholet zu Gast

Wirtschaft als gesellschaftliche Tragsäule

Am vergangenen Freitagabend füllte sich das St.Vither Triangel mit Vertretern aus Wirtschaft und Politik. Grund dafür war der traditionelle Neujahrsempfang der Aved-IHK Ostbelgien. Ehrengast des Abends war der wallonische Wirtschaftsminister Pierre-Yves Jeholet (MR). Vor allem die aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen auf allen Ebenen des Landes standen im Mittelpunkt der Reden.

VON NICO CONRATH

„2025 war für unseren Verband ein ereignisreiches Jahr“, merkte Aved-IHK-Präsident Bernd Hugo zu Beginn seiner Begrüßungsansprache an. Das wohl größte Ereignis des Jahres war die Fusion des Arbeitgeberverbands der DG mit der Industrie- und Handelskammer: Am 28. März 2025 wurde aus den beiden traditionsreichen Organisationen – nach vielen Jahren der Vorbereitung – rückwirkend zum 1. Januar die Aved-IHK Ostbelgien. „Dabei ging es nicht nur um Skaleneffekte und administrative Vereinfachungen, nein, es ging dabei vor allem darum, die Kräfte, Netzwerke und Missionen beider Verbände zu bündeln, um mit einer einheitlichen Stimme die Interessen der ostbelgischen Arbeitgeber und Unternehmen zu vertreten“, unterstrich der Präsident der Organisation während seiner Rede.

„Wirtschaft ist die Basis unseres Wohlstandes.“

Die Mitgliederunternehmen der Vereinigung deckten aktuell rund 60 Prozent der privatwirtschaftlichen Beschäftigung innerhalb der DG ab – dies verleihe der Aved-IHK „nicht nur Gewicht, sondern auch Legitimität durch Repräsentativität, insbesondere im Austausch mit der Politik und den Sozialpartnern“, so Bernd Hugo.

„Auch wenn Wirtschaft nicht alles ist, ist alles ohne Wirtschaft nichts“, änderte der Präsident der Vereinigung ein berühmtes Zitat des ehemaligen deutschen Bundeskanzlers Ludwig Erhard leicht ab.



Im Fokus standen aktuelle wirtschaftliche Herausforderungen und die zukünftige Entwicklung der DG und Wallonie. Auf dem Bild: Aved-IHK-Präsident Bernd Hugo, DG-Ministerpräsident Oliver Paasch, der wallonische Wirtschaftsminister Pierre-Yves Jeholet, Aved-IHK-Vizepräsident Bruno Radermacher und Aved-IHK-Geschäftsführer Volker Klingers (von links). Fotos: David Hagemann

„Wirtschaft ist die Basis unseres Wohlstandes, ermöglicht die Finanzierung des Sozialstaates und sorgt somit für gesellschaftliche Stabilität.“ Mit den wachsenden Zuständigkeiten der DG, nehmen auch die Aufgaben der Vereinigung weiter zu. Daher sei es wichtig, dass Ostbelgiens Wirtschaft über „eine starke und verlässliche Interessenvertretung“ verfüge.

„Jede politische Idee, jede politische Maßnahme muss mit den Interessen der Wirtschaft vereinbar sein und Sinn ergeben“, hob Bernd Hugo hervor. Die Wirtschaft liefere die „Grundlage für das Funktionieren der Gesellschaft“ – dies müsse jedoch immer Hand in Hand mit der Zivilgesellschaft und der Politik geschehen.

Mit Blick auf die Eigenheiten der DG, merkte der Präsident an, dass es wichtig sei, sich nicht von „Partikularinteressen oder kurzfristigem Populismus treiben zu lassen“. Ebenso sei es wichtig, den Blick nicht nur auf die DG zu beschränken, sondern auch die Beziehungen ins Landesinnere und über die Grenzen hinweg zu pflegen. So habe die Aved-IHK beispielsweise bei der Abschaffung des Federal

Learning Accounts oder beim neuen Gesetz der freiwilligen, steuerfreien Überstunden, welches zum 1. April in Kraft tritt, aktiv im Hintergrund mitgewirkt.

Im Anschluss stellte die deutschsprachige Regionalabgeordnete Christine Mauel (PFF/MR) ihren Parteikollegen Pierre-Yves Jeholet vor – nachdem sie zuvor kurz auf die Verzahnung der Zuständigkeiten zwischen der Wallonie und der DG eingegangen war. „Wenn wir diese Zuständigkeiten nicht zusammen denken, dann verlieren wir Zeit und

am Ende Wettbewerbsfähigkeit“, so die Liberale.

Wenige Augenblicke später stand der Minister dann auch schon am Rednerpult. Im Laufe seiner rund 45-minütigen Rede ging der Minister sowohl auf die aktuelle wirtschaftliche Situation der Wallonie und Belgiens, die bereits angestoßenen sowie noch geplanten Reformvorhaben und die in seinen Augen notwendige Reindustrialisierung der Region ein.

Zu Beginn ging es um den geopolitischen Kontext, der aktuell von zahlreichen Krisen

weltweit bestimmt wird. Auch auf die zurzeit schwierige Situation mit den USA ging Jeholet ein: „Auch wenn es heute kompliziert ist, müssen die Vereinigten Staaten ein essenzieller Wirtschaftspartner bleiben“, aber „wir müssen uns politisch, diplomatisch und wirtschaftlich Respekt verschaffen“, wie der Wirtschaftsminister wenig später anmerkte.

Minister holt zum wirtschaftlichen Rundumschlag aus.

Es sei wichtig, umweltbewusst zu handeln, dabei dürfen Unternehmen jedoch nicht „bestraft“ werden. Schon jetzt hätten europäische Firmen im internationalen Vergleich Nachteile durch Umweltauflagen. Mit Blick auf die Wallonie mahnte der Politiker an: „Wir haben zu viele öffentliche Strukturen“. Er sei zudem „ein Freund des Wachstums“ und sei davon überzeugt, dass in der Wallonie eine Menge Potenzial schlummere.

Angeichts der angespannten Finanzsituation müsse auch die Rolle des Sozialstaa-

tes „infrage gestellt werden können“. Auch das bereits beim PFF-Neujahrsempfang durch den MR-Präsidenten Georges-Louis Bouchez angesprochene Thema der Gemeindefusionen griff der wallonische Minister erneut auf.

Wichtig sei, dass es zu einer Reindustrialisierung kommt. Dazu brauche es einen Abbau administrativer Hürden, eine Reduzierung der Abgaben für Unternehmen – insbesondere hinsichtlich Energie –, Investitionen in Forschung und Innovation und eine Verbesserung des sozialen Klimas. Auch müssten Maßnahmen anhand von Daten und Fakten stärker auf ihre Wirksamkeit geprüft werden. Auch sei es wichtig, dass mehr große, internationale Unternehmen in der Wallonie Fuß fassen.

Ausbildung dürfe nicht an der Schulbank enden. Aus- und Weiterbildungen sowie Umschulungen seien wichtig: „Es ist nicht schlimm, keinen Hochschul- oder Universitätsabschluss zu haben: Was zählt, ist, Leidenschaft für einen Beruf zu haben und sich auszubilden, um in die Arbeitswelt einzusteigen.“

Im Anschluss ging DG-Ministerpräsident Oliver Paasch (ProDG) auf die wirtschaftliche Situation der DG sowie auf einige Punkte seines Vordrängers ein. „Wir wollen keinen Sonderweg, aber einen innovativen Weg“, so Paasch zur Rolle der DG. Was bezahlbare Energie und Versorgungssicherheit bei steigendem Bedarf angeht, sah der Ministerpräsident ein großes Problem: „Der Netzausbau geht viel zu langsam voran.“ Dadurch würden ostbelgische Unternehmen schon heute ausgebremst.

Trotz aller Bestrebungen dürfe man nicht vergessen, dass viele Standortfaktoren nicht vor Ort beeinflussbar seien, erklärte Paasch. „Die Rahmenbedingungen für unternehmerisches Engagement sind in unserem Land sehr verbesserungswürdig“, so der Politiker. „Unglaublich ausufernde Bürokratie“ und „extrem hohe Abgaben und Steuern“ seien „wahre Bremsklötze für die wirtschaftliche Entwicklung (...) einer Grenzregion mit leistungsstarken und attraktiven Nachbarn wie Ostbelgien“. Einige bereits getroffene Maßnahmen der föderalen und regionalen Entscheidungsträger hob Paasch jedoch positiv hervor.

Wettstreit: Nachwuchsrednerinnen und -redner überzeugen beim Vorfinale – Praxisseminar folgt Ende Februar

Rhetorika 2026 tritt in entscheidende Phase ein

Mit dem Vorfinale am 24. Januar 2026 im Kolpinghaus Eupen ist die Rhetorika 2026 in eine entscheidende Phase eingetreten. 31 Abiturientinnen und Abiturienten stellten dort ihr rhetorisches Können vor einer Fachjury unter Beweis und überzeugten mit Reden zu gesellschaftlich relevanten Themen – von aktuellen Jugendfragen über soziale Verantwortung bis hin zu kulturellen und medialen Entwicklungen.

Der Startschuss für den Wettbewerb fiel Anfang Januar mit einem Theorie-seminar, das von der Rhetoriktrainerin Anna Krispin geleitet wurde. Sie vermittelte den Teilnehmenden grundlegen-

de Impulse zu zeitgemäßer Rhetorik und Kommunikation.

Nach der Präsentation aller Reden wählte die Fachjury – bestehend aus Dominique Chavet (Deutschdozentin),

Ulrika Krings (Übersetzerin), Chiara Seca (Kommunikationsbeauftragte der CKK), Harald Mathie (Mathie Consulting), Judith Peters (Redakteurin des BRF) und Ronnie Jorquera (Geschäftsleiter

Controlling GrenzEcho) – acht Abiturientinnen und Abiturienten für das Finale aus: Farrah Assouli, Olivier Georges, Jana Jonas, Helena Ladikos, Mona Malinowski, Lena Müller, Mathéo Palm

und Paul Weishaupt.

Auf die Finalistinnen und Finalisten wartet nun Ende Februar ein Praxisseminar, bei dem sie ihre Redefähigkeit weiterentwickeln und ihre Auftrittskompetenz vertiefen können. Begleitet werden sie dabei von Katrin Hamerschmidt, Stimm- und Kommunikationstrainerin, Coach und PR-Expertin. Aufgewachsen in Ostbelgien kam sie früh mit den Feinheiten von Sprache und Kommunikation in Berührung und lebt und arbeitet seit rund 20 Jahren in Österreich.

Im Anschluss an das Praxisseminar findet die Generalprobe im Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft statt, die erneut in Zu-

sammenarbeit mit den Rotary-Clubs St. Vith und Eupen organisiert wird.

Der Höhepunkt der Rhetorika 2026 ist das Finale am 14. März 2026 im Kino Scala in Büllingen. Dort präsentieren die Finalistinnen und Finalisten ihre Reden vor großem Publikum. Neben der Bewertung durch eine Fachjury entscheidet auch das Publikum über die Vergabe des Publikumspreises. (red/nc)

Weitere Informationen zur Rhetorika gibt es unter www.rhetorika-dg.be sowie auf den Social-Media-Kanälen auf Instagram und Facebook.

rhetorika